

# Mehr Migrantenkinder ohne Schulabschluss

Dramatische Zahlen im Integrationsbericht – Erfolgreiche Absolventen sehen bessere Berufschancen im Ausland

Von Claudia Ehrenstein

BERLIN – Die Bemühungen um eine bessere Bildung von Migranten in Deutschland kommen kaum voran. Noch immer erreichen sie deutlich schlechtere Schulabschlüsse als ihre Altersgenossen ohne Migrationshintergrund. Das zeigt der Integrationsbericht der Bundesregierung, welcher der WELT in Auszügen vorliegt und morgen in Berlin vorgestellt wird. Danach verlassen 13,3 Prozent der Migrantenkinder die Schule ohne Abschluss – ein Drittel mehr als noch in den Vorjahren.

Der Bericht beschreibt einen problematischen Trend: Einer kleinen Elite von hoch qualifizierten Migranten steht eine wachsende Zahl von jugendlichen Zuwanderern gegenüber, die fast keine Aussicht auf einen Ausbildungsplatz und damit auch kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Eine Entwicklung, die auch bei deutschen Jugendlichen zu beobachten ist. Die Quote der Schulabgänger ohne Abschluss stieg von 5,4 Prozent im Jahr 2005 auf inzwischen 7,0 Prozent.

Zwar holen die Migranten langsam auf, heißt es in dem Bericht,

der sich auf Zahlen aus dem Jahr 2008 stützt. Der Anteil der Real schulabschlüsse stieg leicht an ebenso wie die Quote der Abiturienten. Doch dürfe diese positive Entwicklung nicht über den „erheblichen und inakzeptablen Bildungsabstand gegenüber Jugendlichen ohne Migrationshintergrund hinwegtäuschen“. Die Mehrheit der Migranten (43 Prozent) beendet ihre Schulzeit mit dem Hauptschulabschluss. Bei den deutschen Altersgenossen sind es 31 Prozent. Es werde noch mindestens zehn bis zwölf Jahre dauern, bis Migrantenkinder diesen Bildungsabstand aufgeholt haben, prognostiziert der Bericht.

Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Maria Böhmer (CDU), appelliert denn auch in dem Bericht an die Länder, ihre Anstrengungen im Bereich der Bildung von Migrantenkindern zu verstärken und die Abschlussquoten an den bundesweiten Gesamtdurchschnitt anzugleichen.

Das Problem wird immer drängender: Der Anteil der Migrantenkinder steigt Jahr für Jahr. Allein in Frankfurt am Main haben heute schon zwei von drei Kindern unter fünf Jahren einen Migrationshintergrund. Doch nur 8,9 Prozent der 15- bis 19-jährigen Migranten erreichen bislang die Fachhochschulreife oder das Abi-

tur, stellt der Bericht fest. Experten beobachten: Nach einem erfolgreichen Studium ziehen dann viele dieser wenigen gut ausgebildeten Migrantenkinder auch noch fort, unter anderem weil sie sich in Deutschland immer noch diskriminiert fühlen. Es sind nicht nur deutsche Hochschulabsolventen, die im Ausland bessere Perspektiven für ihre Karriere sehen, sondern zunehmend auch Deutsche mit Migrationshintergrund: Sie sprechen mehrere Sprachen und verkörpern zugleich deutsche Eigenschaften wie Pünktlichkeit und Fleiß, die in anderen Ländern sehr geschätzt sind. „In Polen, Russland und der Türkei sind diese Arbeitskräfte gefragt“, sagt Gabriele Mertens, die beim evangelischen Raphaels-Werk in Hamburg Akademiker bei der Auswanderung berät.

Der Verlust dieser Hochqualifizierten bedroht die deutsche Wirtschaft. „Schon 2015 können drei Millionen Arbeitskräfte fehlen“, warnt Professor Klaus Bade, Vorsitzender des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration in Berlin. Zugleich machten hoch qualifizierte Fachkräfte aus dem Aus-

land um Deutschland „einen großen Bogen“.

Es seien auch die „steilen Hierarchien“ und „Kommandostrukturen“ in deutschen Unternehmen, die viele Arbeitskräfte vor der Zuwanderung nach Deutschland abschreckten, erklärt Bade Hochschulabschlüsse aus Drittländern würden zudem in der Regel bisher nicht anerkannt, sodass „Festkörperphysiker oder Komponisten gezwungen sind, sich eine Ersatzkarriere als Taxifahrer aufzubauen“. Gleichzeitig veranlassten Überregulierung und ein „würgendes Steuersystem“ gerade auch die gut ausgebildeten Migranten, Deutschland zu verlassen. Bade fordert deshalb die Regierung unter anderem auf, die Steuer- und Sozialgesetzgebung zu vereinfachen. Es müsste zudem ein Klima geschaffen werden, das Zuwanderern das Gefühl gibt, willkommen zu sein. Deutschland müsse insgesamt attraktiver werden, um kluge Köpfe anzulocken und zu halten. Ein eigenständiges Integrationsministerium könnte dazu beitragen, diese Herausforderung zu bewältigen.

## Akademiker aus Indien und China

■ Allein 2009 kamen 721.000 Menschen aus dem Ausland nach Deutschland, davon 58 Prozent aus der Europäischen Union. Die Hauptherkunftsländer waren Polen, Rumänien, die USA und die Türkei. Nur die Zuwanderer aus Drittländern müssen ein Visum beantragen und den Grund der Einreise (Studium, Arbeit) angeben.

■ Knapp 5600 ausländische Akademiker erhielten 2008 eine Arbeitserlaubnis, die meisten von ihnen stammten aus Indien. Etwa 6000 Hochschulabsolventen aus Nicht-EU-Ländern durften in Deutschland bleiben, um hier zu arbeiten. Ein Drittel kam aus China.

## Hochqualifiziert

\* Nach Ansicht von Migrationsforscher Klaus Bade würden Überregulierung und ein "würgendes Steuersystem" die gut ausgebildeten Migranten dazu bewegen, Deutschland zu verlassen. Bade fordert deshalb die Regierung unter anderem auf, die Steuer- und Sozialgesetzgebung zu vereinfachen.

\* Es müsste zudem ein Klima geschaffen werden, das Zuwanderern das Gefühl gibt, willkommen zu sein. Deutschland müsse insgesamt attraktiver werden, um kluge Köpfe anzulocken und zu halten. Ein eigenständiges Integrationsministerium könnte dazu beitragen, diese Herausforderung zu bewältigen.